

ევანგელიურ-ლუთერული
ეკლესია
საქართველოში
(1818 წლიდან)



Evangelisch-Lutherische
Kirche
in Georgien
(seit 1818)

Brücken

bauen

38. Ausgabe, März 2023

Kirche und Diakonie in Georgien



INHALT

<i>Editorial</i>	2
<i>Brief des Bischofs</i> von Rolf Bareis	3
<i>Die Einsetzung von Rolf Bareis ins Bischofsamt</i> von Christiane Hummel	5
<i>Grußwort zur Bischofseinsetzung</i> von Christiane Hummel	7
<i>Aus dem Saltet-Haus – ein Zentrum der Diakonie</i> von Maia Gotsadse	8
<i>Die Evangelisch-Lutherische Friedenskirche in Rustavi</i> von Gajana Melkonjan	11
<i>Patenschaftserklärung, Impressum</i>	16

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser 38. Ausgabe unseres „Brückenbauen“-Heftes dürfen wir Ihnen wieder über die guten und zukunftsgerichteten Aktivitäten, über die beständige Weiterentwicklung in Kirche und Diakonie in Georgien berichten.

Voran steht der an Sie gerichtete Brief von Rolf Bareis. Er ist am 22. Januar d. J. in einem feierlichen Gottesdienst in der Versöhnungskirche in Tbilisi offiziell in sein Bischofsamt eingesetzt worden. Zu diesem Festtag mit seinen zahlreichen Teilhabenden geben wir Ihnen den Bericht von Christiane Hummel und das von ihr an diesem Tag gesprochene Grußwort weiter.

Der darauffolgende Beitrag des Heftes führt Sie zu einem zentralen Ort der Diakonie in Georgien: in das neben der Kirche in Tbilisi gelegene „Saltet-Haus“. Deren Leiterin, Maia Gotsadze, gibt

Einblicke in die tägliche Arbeit der Mitarbeitenden wie auch in die dort angegangenen und geplanten Neuerungen bei der diakonischen Hilfe.

Abschließend dürfen wir Ihnen Nachrichten aus der Gemeinde in Rustavi, der zweitgrößten der evangelischen Kirchengemeinden in Georgien, übermitteln. Die Gemeindeleiterin Gajane Melkonjan berichtet von einer höchst lebendigen und ausstrahlend wachsenden Gemeinschaft mit überaus vielfältigen hoffnungsgeträgten Aktivitäten und Initiativen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses „Brückenbauen“-Heftes.

Haben Sie frohe und gesegnete Ostertage!

Herzlichst grüßen Sie

Ihre Gisela Helwig-Meier, Doris Lax,
Martin Steege

Brief des Bischofs Rolf Bareis

Liebe Leserinnen und Leser,

Ganz herzlich darf ich Sie in dieser 38.

Ausgabe von „Brücken bauen“ aus Tbilisi grüßen.

Unglaublich ereignisreich war / ist die Zeit hier im Kaukasus seit Sie die letzte Ausgabe in Händen hielten.

Über meine Einsetzung zum Bischof – und aus der Diakonie und aus Rustavi – berichten schon andere in dieser Ausgabe. Deshalb nur so viel dazu: Die Einsetzung war auch für mich ein sehr schönes und bewegendes Ereignis. So viele Menschen, die Anteil daran genommen haben... das ist Auftrag und Ermutigung zugleich. Und auch schön zu sehen, wie vernetzt und verbunden sich die anderen Religionsgemeinschaften in Tbilisi unserer Kirche fühlen.



Neben Konfirmandenunterricht in Deutsch/ Englisch und Russisch und einem neuen Bibelkreis gibt es auch im gottesdienstlichen Bereich eine Neuerung: Wir haben wieder mit Gottesdiensten mit Liedern und Liturgie aus Taizé begonnen. Auch sonst versuchen wir das Gottesdienstangebot auszuweiten. Ein Jugendgottesdienst, den unsere Jugendlichen selbst gestaltet haben, ist hier ebenso zu nennen wie die Familiengottesdienste mit Anspielen oder unserem Kirchenraben Jakob – eine Handpuppe. Das ist für manche GottesdienstbesucherInnen etwas sehr Ungewöhnliches.

Nachdem wir im Kirchenraum einen Datenprojektor fest installieren konnten, können wir nun auch die dreisprachigen Gottesdienste stringenter gestalten und bei Lesungen und Gebeten die Übersetzungen als Text an die Wand zum Mitlesen projizieren.

Auch Bilder oder neue Lieder können wir so einspielen und – auch das ist für viele eine neue Erfahrung – das

Psalmgebet können wir (auch sprachlich) im Wechsel beten. Die



Mehrsprachigkeit ist in unseren Gottesdiensten seit dem Krieg in der Ukraine noch wichtiger geworden, denn wir haben einen spürbaren Zulauf von russisch sprechenden Menschen (aus der Ukraine und Russland) in unseren Gottesdiensten oder im Chor.

Nachdem inzwischen ca. 300.000 russische Flüchtlinge in Georgien sind, vornehmlich in den großen Städten, ist in der Bevölkerung deutlich eine antirussische Stimmung zu spüren. Da ist nicht nur das Trauma zu nennen, das die Georgier seit dem Krieg mit Russland 2008 mit sich herumschleppen, nein auch die Preise auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt sind wegen der russischen Flüchtlinge deutlich gestiegen. Auch einige Gemeindeglieder mussten nach z. T. 100% Mieterhöhung ihre Wohnungen verlassen. In Tbilisi selbst ist für den „Normalbürger“ mit durchschnittlichem Einkommen praktisch kein bezahlbarer Wohnraum zu finden. Wenn überhaupt müssen die Menschen weit außerhalb der Stadt wohnen und lange Anfahrtswege in Kauf nehmen. Für die russischen Flüchtlinge scheinen die Mieten kein Problem zu sein. Die meisten russischen „Flüchtlinge“ sind begütert, viele von ihnen auch Geschäftsleute, die ihren Firmensitz von Moskau oder Petersburg nach Georgien verlegt haben, um wieder an ihre Devisen heranzukommen. Bei weitem nicht alle dieser Flüchtlinge sind Gegner Putins und seines Angriffskrieges gegen die Ukraine. Das muss man leider auch von den

Flüchtlingen sagen, die der Mobilmachung entkommen wollten. Sie sind oft nicht grundsätzlich gegen die Politik Putins, wollen aber eben nicht selbst kämpfen.

Für einige Aufregung sorgte in jüngster Zeit auch ein Gesetzentwurf der regierenden Partei, nach dem sich alle NGOs, Kirchen, Gruppen, Medien ..., die zu mehr als 20 % aus dem Ausland finanziert werden, als „ausländische (feindliche) Agenten“ registrieren lassen sollten. Putin hat 2012 ein ebensolches Gesetz erlassen, das Grundlage für seine immer autokratischere Regierungsform wurde. Nach für die Regierung unerwartet starken Protesten vor allem auch der jüngeren Bevölkerung wurde das Gesetzesvorhaben zunächst vertagt. Inzwischen haben sich die Gemüter wieder etwas beruhigt. Irgendwie schon beruhigend, dass die Zivilgesellschaft so wach und auch protestbereit ist.



Im Moment laufen bei uns in der ELKG gerade die Kirchenwahlen zu den Kirchenvorständen, die dann Mitglieder in die Synode entsenden, die Ende April

tagen soll. Auf dieser Synode wird es auch um die Direktpartnerschaft unserer Kirche im „Lutherischen Weltbund“ und der „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa“ (GEKE) gehen. Bisher sind wir über den Kirchenbund „ELKRAS“ der Lutherischen Kirchen im ehemaligen Sowjetreich indirekt Mitglied. Eine Direktmitgliedschaft soll die ELKG auch auf diesen Ebenen sichtbar machen.

Gespannt bin ich auch schon, wie die Synode auf die Idee reagiert, eine weitere Kirchenpartnerschaft einzugehen – mit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun.

Nach dem fulminanten Start des Posaunenchor-Workshops im letzten Oktober dümpelt die Jungbläsergruppe gerade leider etwas vor sich hin. Es gestaltet sich unterwartet schwer für einige der AnfängerInnen, zu Hause – oder generell

– zu üben. Dass ich nicht regelmäßig jede Woche Unterricht erteilen kann tut ein Übriges. Vielleicht finden wir ja Freiwillige aus der Posaunenchorszene Deutschlands, die ein Jahr oder 6 Monate in Georgien in unserer Kirche ein soziales Jahr machen wollen.

Wenn dann das Frühjahr vollends anbricht in Georgien werden wir auch mit den Bauarbeiten rund um die Versöhnungskirche in Tbilisi weitermachen. Da wartet noch einige Arbeit auf uns. Auch sonst haben wir einige neue Projekte in Planung, aber davon im nächsten Brückenheft mehr, wenn es konkreter wird. Langeweile wird auf jeden Fall nicht aufkommen.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön allen, die Anteil an unserer Arbeit nehmen, und weiter interessante Lektüre.



Die Einsetzung von Rolf Bareis ins Bischofsamt

Es war ein würdiger und fröhlich-munterer Festgottesdienst, in dem Pfarrer Rolf Bareis in der Versöhnungskirche Tbilisi am 22. Januar 2023 zum Bischof der ELKG eingesetzt wurde. Schon die im Halbrund gestellten Stühle im Kirchsaal vermittelten Lockerheit einerseits, führten aber auch den Blick zu dem Geschehen am Altar.

Aus allen Himmelsrichtungen waren KollegInnen, Freunde, Fa-



milie, Würdenträger und ganz wichtig Posaunenspieler versammelt – kurz griff der Bischof selbst auch zur Posaune. Dass die umfangreiche Gottesdienst-Liturgie in ‚unseren‘ drei Sprachen (einige Male war auch das Englische zu hören) zügig voranging, dafür sorgte auch als technische Neuerung ein Beamer an einem Dachbalken, der die Gebete, Bibeltexte, Lieder

in der jeweils nicht gesprochenen Sprache anzeigte. Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl, Stuttgart, und Erzbischof Vladimir Provorov, St. Petersburg, assistiert von Bischof em. Hans-Joachim Kinderlen, nahmen die Einsegnung vor.

Kollegen und Freunde, der Vorsitzende des Deutschen Musikrates, würdigten Bischof Bareis als den Menschen zugewandt, praktisch begabt, zupackend in den Dingen des täglichen Lebens und als hervorragenden, vielseitigen Musiker, was wir bei verschiedenen Gelegenheiten schon bewundern konnten.

Zum Gottesdienst gehörte leider auch die Verabschiedung von Pfarrerin Albina Sotova, die ihrem Mann in die USA gefolgt ist, ein großer Verlust für die ELKG und wie schon so oft auch für Georgien.

Auflockernd wirkte immer wieder der Wechsel zwischen Musikeinlagen, dem

Gesang des Chores ‚Gloria‘, gesprochenem Wort und Posaunen. Der kurzen Ansprache des deutschen Botschafters Ernst Peter Fischer folgten die Wünsche des Nuntius, Vertretern anderer Konfessionen und einer Vertreterin der Regierung, i. e. der Agentur für religiöse Angelegenheiten. Sie hob das Bemühen ihres Büros hervor, nicht nur Toleranz zu üben, sondern auch den auswärtigen Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften beim Erwerb der georgischen Sprache behilflich zu sein. Ein Duo mit Flöte, der Chor und der Gesang der Gemeinde bildeten den Abschluss der gelungenen Feier.

Viele gute Wünsche und Gedanken begleiten Bischof Rolf Bareis für das Amt in der ELKG, dessen darf er gewiss sein.

Christiane Hummel



Grußwort von Christiane Hummel zur Bischofseinsetzung

„Ich überbringe die Grüße und viele gute Wünsche besonders für Sie, Bischof Bareis, den Gottesdienstbesuchern und den Gemeinden der Ev.-Luth. Kirche in Georgien. Die Grüße kommen von vielen Freundinnen und Freunden in Deutschland, die zum Teil seit Jahren, und gar seit die ELKG wiedergegründet wurde oder der Zeit davor mit ihr verbunden sind, ihre Wiedergründung und Entwicklung von Anfang an und ihre Stellung im Reigen der Konfessionen in Georgien ideell und materiell begleiten. „Die kleinen Kirchen schielen nicht auf Zahlen“, wie Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl kürzlich gesagt hat, „sondern sie leben ihren Glauben, feiern miteinander ... und wirken in die Gesellschaft“.

Eine Freundesgruppe ist schon lange Zeit ehrenamtlich damit beschäftigt, die Kontakte zu den Förderern, Gruppen und Gemeinden zu sammeln und zu pflegen; die Mitglieder der Gruppe selbst haben ganz unterschiedliche Beziehungen zu Georgien, sei es über die Musik oder die Chavachishvili- und Ilia-Universität, und aktuell zur Schule Nr. 21 mit einem regelmäßigen Schüleraustausch zum Saarpfalz-Gymnasium in Homburg.

Bis heute und auch in Zukunft sind wir neugierig auf Informationen und freuen uns auf den Austausch mit den Gemeinden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und natürlich mit Ihnen, Bischof Bareis!

Für mich persönlich ist es außergewöhnlich, vor Ihnen hier zu stehen: Im vergangenen Oktober vor 25 Jahren wurde die Versöhnungskirche eingeweiht, in biblisch-theologischen Dimensionen weniger als ein Wimpernschlag, aber für Gert Hummel und viele georgische Mitstreiter von damals war es das vorläufige Ende eines Abenteuers, das Anfang der 90er Jahre auf dem verwilderten Friedhof in Asureti-Elisabeththal



seinen Anfang nahm: deutsche, schwäbische Namen auf umgestürzten Grabsteinen, die Zeugnis ablegten von den Kaukasus-Schwaben, deren Existenz kaum jemand kannte, weder in der universitären Kirchengeschichte noch in der engeren und weiteren Landesgeschichte, die in guten Zeiten bescheiden, fleißig und fromm blühende Gemeinwesen schufen. Deren tragisches Schicksal bildete den Ansporn zu Wiedergutmachung und zur Versöhnung, nicht nur ein theologisch bedeutsamer Begriff, sondern im Zusam-

menleben mit dem heutigen Georgien zu bewähren. Möge diese Idee weiterleben als ein Beispiel der viel zitierten Toleranz und dem beiderseitigen Respekt, der für

alle eine Bereicherung im Leben und Denken bedeutet.“

Christiane Hummel



Aus dem Saltet-Haus – ein Zentrum der Diakonie

Ich bin Maia. Mein Arbeitsfeld in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien umfasst drei Bereiche der Diakonie: das Altenheim „Saltet-Haus“, die Suppenküche(n) und die Organisation der monatlichen Lebensmittelpaket-Verteilung.

Seit 2000 gibt es unser Altenheim und hat Platz für 13 Bewohner. Derzeit wohnen hier 12 Senioren. Waren es vor 20 Jahren vor allem arme Deutschstämmige, die aber noch durchaus rüstig waren, haben wir inzwischen auch bettlägerige und demenzkranke Bewohner, die nicht mehr

nur deutschstämmig sind. Das stellt uns vor ganz neue Herausforderungen.

Bis zum Beginn des Jahres unterhielten wir zwei Suppenküchen: eine in unserem Seniorenheim und eine im deutschen Kulturzentrum. Anfang 2023 haben wir die beiden Suppenküchen zusammengelegt. Derzeit werden täglich (außer Sonntag) 62 Menschen mit Essen versorgt. Seit Corona werden die warmen Essen auch mit nach Hause genommen. Nur noch wenige essen im Saltet-Haus. Die Mehrzahl derer, die in die Suppenküche kommen, sind Gemeindeglieder

bzw. Mitglieder des Deutschen Kulturvereins „Einung“. Die Armenküche hilft aber auch Menschen, die keine Gemeindemitglieder sind, für die jedoch unsere Hilfe lebensnotwendig ist. Haben vor Corona alle in unserer Einrichtung gegessen, werden jetzt die Essensrationen oft abgeholt. Einerseits ist das schade für die Kontakte und das Miteinander, aber andererseits profitieren die Menschen mehr und länger von dem Essen. Die mitgebrachten Behälter sind meist etwas größer als ein Teller 😊 und so kann auch die Suppe und die Hauptspeise über den Tag verteilt werden.

Ein weiterer Bereich unserer Diakonie ist die Lebensmittelhilfe – monatlich werden Lebensmittelpakete an bedürftige Menschen ausgegeben, die nicht in die Armenküche kommen können. Für viele Menschen heißt es in der kalten Jahreszeit und den Übergangsmo-naten: Hungern oder Frieren. Für beides langt die Rente oder das Einkommen nicht.

Insgesamt 190 Menschen in Tbilisi, Rustavi, Bolnisi, Gardabani und Bordjomi bekommen ein Paket. Jedes Paket umfasst acht haltbare Produkte. Den Empfängern, die sie nicht selber abholen könne, werden die Pakete auch nach Hause geliefert.

Im Moment läuft eine große Revision und Überprüfung der Bedürftigkeit der Empfänger der Pakete. Von Zeit zu Zeit ist das nötig, damit dieser Dienst nicht zu selbstverständlich genommen wird und auch neuen Bedürftigen geholfen werden kann.

Seit Bischof Bareis in Tiflis ist gab es einige weitere Neuerungen: Wir erwar-ben eine große Waschmaschine, die die



Arbeit unserer Mitarbeiterinnen maßgeblich erleichtert, und wir freuen uns schon auf eine Bügelmaschine für die Bettwäsche. Außerdem wurde die Küche nach 25 Jahren grundlegend renoviert. Neue Küchenmöbel aus Edelstahl sorgen für bessere Hygiene, moderne Technik und passendes Geschirr ermöglichen einen schnelleren und qualitativ hochwertigeren Service. Und der neue Herd heizt viel besser und schneller.

Außerdem konnten wir eine zusätzliche Abendkrankenschwester anstellen. Das ist eine enorme Unterstützung und Erleichterung für die Krankenschwestern, die immer in 24-Stunden-Schichten arbeiten. Überdies arbeiten wir an einem Schulungs- und Weiterbildungspaket für unsere Mitarbeiterinnen.

Diese Neuerungen haben deutlich zur Erleichterung der Arbeit der Raumpflegerinnen, der Köchinnen, sowie der Krankenschwestern beigetragen. Eine weitere Erleichterung könnten bessere

Betten/Pflegebetten und Hilfsmittel sein.

Neu ist auch ein Kompost für unsere Küchenabfälle, den wir angelegt haben. Ein erster Schritt zu einer Kleingärtneraktion. Unsere Bewohner können kleine Beete mit Blumen oder Gemüse anlegen. Mal sehen, wie das Angebot angenommen wird.

Für die Bewohner des Altenheims bietet Frau Barbara Weber aus Deutschland, die schon bald 20 Jahre in Tiflis wohnt, dreimal die Woche individuelle und Gruppen-Trainingsstunden in Eurythmie an. Ihre ‚Erfolge‘ sind wirklich beachtlich. Einige der Senioren sind wieder viel beweglicher, beginnen am Leben im Haus teilzunehmen und die Passivität der Corona-Zeit zu überwinden. Frau Weber hat auch mehrere kleine Flöten-Konzerte

im Saltet-Haus veranstaltet. Im Moment arbeiten wir mit ihr an einem Projekt, das sowohl für unser Heim als auch für Georgien eine Innovation sein wird – der Einrichtung einer Tagespflege.

Diese komplexen und verantwortungsvollen Aufgaben werden von 15 Mitarbeiterinnen ausgeführt, die sich der Spezifik und der Wichtigkeit ihrer Arbeit bewusst sind. Ihnen und ihrem aufopferungsvollen Dienst haben wir es zu danken, dass unser Pflegeheim in einem Ranking von Pflegeheimen in Tiflis an erster Stelle steht. Ein schöner Erfolg.

An dieser Stelle deshalb auch allen, die diese Arbeit durch ihre Spenden ermöglichen, ein ganz großes Dankeschön: *Didi Madloba!*

Maia Gotsadze (*übersetzt von Rolf Bareis*)



Die Evangelisch-Lutherische Friedensgemeinde in Rustavi

„*Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen*“.

Die Ev.-Luth. Friedensgemeinde Rustavi befindet sich im Südosten Georgiens, 25 km von Tbilisi entfernt. Rustavi wurde 1947 gebaut, eine typische Gründung in der Sowjetunion. Siedler aus ganz Russland wurden dort angesiedelt und so war Rustavi immer eine multiethnische Stadt – und dort wurde überwiegend Russisch gesprochen. Rustavi war in der Sowjet-Zeit ein Zentrum der Metall- und Chemie-Industrie. Heute liegt die Industrie brach. Arbeit gibt es fast nur in Tbilisi, die meisten Menschen aus Rustavi arbeiten dort, pendeln jeden Tag nach Tbilisi und kehren erst abends zurück. Das macht das Gemeindeleben etwas schwerer, es findet praktisch nur am Wochenende statt.

Das Zentrum unseres Gemeindelebens bilden die Gottesdienste. Darin spielen die Musik und der Gesang eine große Rolle. Wer singt, der betet ja bekanntlich doppelt. Jede Woche kommen zu uns abwechselnd die PastorInnen Irina Solej, Albina Sotova und Viktor Miroshnichenko, der Prediger Temur Bardavelidze oder Bischof Rolf Bareis, um mit uns Gottesdienst zu feiern. Die Gottesdienste finden in zwei, manchmal sogar in drei Sprachen statt. Nach den Gottesdiensten treffen wir uns zum Tee, besprechen die Predigt, drängende Pro-



bleme und Tagesthemen oder sitzen einfach so zusammen.

Unsere Gemeinde wächst und hat ein volles und reiches Gemeindeleben und viele aktive Gemeindeglieder. Es gibt einen Frauenclub und dienstags findet das Gebet von Taizé statt. Einmal im Jahr Anfang März veranstalten wir den Weltgebetstag.

Auch diakonisch sind wir sehr aktiv. Wenn jemand krank ist und nicht zum Gottesdienst kommen kann, bekommt er Besuch von der Gemeinde und wir helfen wo nötig, sei es mit Lebensmittelpaketen oder im Haushalt. Unsere Gemeindediakonisse koordiniert das in Zusammenarbeit mit mir, der Gemeindeleiterin. Die meisten unserer Gemeindeglieder sind „Mittelverdiener“ oder eher aus den bedürftigeren Bevölkerungsschichten. Die Renten sind klein und reichen eigentlich nicht zum Überleben.

Es ist sehr erfreulich, dass jede Woche ca. 20 bis 25 Kinder zur Sonntagsschule kommen – die freilich am Samstag stattfindet. Ein reichhaltiges Angebot (Bibel-, Musik-, Flöten-, Bastel- und Deutschunterricht ...) erwartet die Kinder und sie kommen gerne.

Immer samstags, parallel zur Sonntagsschule bietet Pastorin Irina Solej Konfirmandenunterricht für unsere Kin-



der/ Jugendlichen und neuen Gemeindeglieder an, die etwas über unseren lutherischen Weg des Glaubens, die Ursprünge unserer Kirche erfahren und sich ausführlich mit den Büchern der Bibel befassen möchten – wobei natürlich auch dem Studium der Reformation große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dieses Jahr haben wir 11 KonfirmandInnen (von 13 bis 60 Jahren), worüber wir uns unendlich freuen – Kinder aus unserer Sonntagsschule und Erwachsene.

Wir sind eine fröhliche Gemeinde und feiern gerne in unserem wunderschönen Garten die Feste im Kirchenjahr oder einfach so.

Gerade machen wir einen Anbau in unserem Garten, einen großen Raum, in dem wir die Sonntagsschule unterbringen wollen, so dass z. B. auch parallel zum Erwachsenengottesdienst Kinder-gottesdienst gefeiert werden kann.

Auch wollen wir die Bildungsarbeit ausweiten in der Hoffnung, dass die Jugend dann nicht mehr von uns weggehen wird.

Aber auch Gartenfeste mit Musik wollen wir organisieren. Dank der tatkräftigen Unterstützung unseres Bischofs Rolf Bareis wird es ein schönes und multifunktionales Gebäude und wir freuen uns schon auf seine Einweihung. Die Männer der Gemeinde arbeiten fleißig mit und das meiste haben wir in Eigenleistung selbst gebaut.

Unsere Musiklehrerin Anna Abshilava veranstaltet wunderbare Theaterstücke mit den Kindern. Sie näht die Kostüme für die Kinder selbst und die Bastellehrerin macht die Dekorationen zusammen mit den Kindern. Die Aufführungen sind immer ein Höhepunkt der Sonntagsschularbeit.

Im Sommer organisieren wir Tageslager/ Ausflüge, stellen den Kindern auch deutsche Kultur und Traditionen vor und organisieren Familienlager am Meer.

Unsere Gemeinde hat einen wunderbaren Obstgarten, hier wachsen Quitten, Feigen, Granatäpfel, Kirschen, Pflaumen, Mirabellen, Barberissen, Trauben und Johannisbeeren, die von unserem Hausmeister Paata Chikhradze gepflegt

werden. Im Mai beginnen unsere Rosen zu blühen, sie schmücken bis zum Ende des Herbsts unseren Altar. Gerne empfangen wir auch Gäste in unserem Garten. Auch für unsere Gemeindeglieder sind das immer wieder Höhepunkte. Wenn der Anbau fertig ist, können wir das sogar noch ausweiten.

Außerdem beginnen wir dieses Jahr mit einem landwirtschaftlichen Projekt. Wir wollen unseren Kindern die Liebe zum Land beibringen, damit sie bewusster mit dem Thema umgehen. Die Jugend ist zu sehr in die virtuelle Welt vertieft – das sehen wir mit Sorge. Ein Lehrgarten in unserem Gemeindegarten soll auch anregen spezielles Gemüse oder Salat anzubauen, das es bisher normalerweise nicht in Georgien gibt. Wenn die Qualität stimmt, wollen wir das Gemüse Restaurants anbieten und so die Haushaltskasse etwas auffrischen, oder eine Vertriebskooperative gründen. Ich bin schon gespannt, wie das Projekt angenommen wird und wie es sich entwickeln wird.

Letztes Jahr hat Bischof Bareis einen Posaunenchor-Workshop veranstaltet,



an dem auch Jugendliche aus unserer Gemeinde teilgenommen und angefangen haben, Horn und Posaune zu spielen. Sie hatten viel Spaß daran. Bei dem dreitägigen Seminar haben sie schon erste Melodien auf ihren Instrumenten gelernt.



Für eine tolle Stimmung sorgt auch der Tanzunterricht, den unser Bischof initiiert hat. Er hat uns schon Langsamen Walzer, Wiener Walzer, Rumba, Foxtrott und Tango beigebracht. Mit viel Freude und Elan lernen wir die neuen Schritte. Wir sind schon gespannt, was unser Bischof sonst noch Neues für uns bereithält.

Wir lieben unsere Gemeinde sehr, wir erinnern uns sehr gerne an ihre Gründungsgeschichte: Wie sich die Gemeinde zusammenfand und weiterentwickelte und wie wir selbst zu Gott und in die lutherische Kirche kamen. Dabei gehen

unsere Gedanken auch immer zu unserem ersten Bischof, Gert Hummel, dessen 90. Geburtstag wir diesen März mit einem besonderen Fest gefeiert haben.

Gajana Melkonjan





Gemeindegarten in Rustavi

Stiftung Ev. Kirche und Diakonie Georgien
Dr. Jürgen Helwig
Zum Stiefel 40a
66386 St. Ingbert
E-Mail: juergen.helwig@t-online.de

Übernahme einer persönlichen Patenschaft für die Arbeit des Evangelisch-Lutherischen Diakonischen Werks in Georgien

Ich übernehme eine persönliche Patenschaft für (bitte ankreuzen):

Hilfen durch das Diakonische Werk

(Als Hilfen durch das Diakonische Werk sind generell alle Tätigkeiten zu verstehen, wie medizinische Hilfe, Häusliche Pflege, Unterstützung notleidender Familien mit Kindern oder Alten sowie auch Essplätze in der Armenküche.)

ausschließlich Essplätze in der Armenküche

Name:

Anschrift:

.....

Mein monatlicher Betrag: € (nach Möglichkeit Dauerauftrag)

Datum:

Unterschrift:

Unsere Bankverbindung: IBAN: DE39 5925 2046 0042 0044 46
BIC: SALADE51NKS (Sparkasse Neunkirchen/Saar)

Impressum

Herausgeberin: Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien,
Terenti Graneli Str. 15, 0102 Tbilisi, Georgien

V.i.S.d.P.: Gisela Helwig-Meier, Doris Lax, Martin Steege; Layout: Doris Lax; Druck: reha GmbH Saarbrücken. *Kontaktadressen:* Martin Steege, Altenwalder Str. 86, 66386 St. Ingbert; Tel.: 06894-36569; E-mail: martinsteege@gmx.de; Gisela Helwig-Meier, Zum Stiefel 40a, 66386 St. Ingbert; E-mail: gisela.helwig-meier@web.de; Dr. Doris Lax, Geisenbergstr. 26, 66892 Bruchmühlbach; E-mail: doris@lax-united.de

Internetadressen der Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien:

www.elkg.info und www.ev-luth-kirche-georgien.de

Bankverbindung der Stiftung: IBAN DE39 5925 2046 0042 0044 46
BIC: SALADE51NKS (Sparkasse Neunkirchen/Saar)